34. Jahrgang. Donnerstag, 26. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18820. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1891 ist die „Danz. Zeitung“ aufgeführt unter Nr. 1481.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1891 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Junkergasse Nr. 2 bei Herren Richd. Utz u. Ediger,
Breitgasse Nr. 89 bei Herrn A. Kurowski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 12 bei Herrn Carl Kroll,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Frauengasse Nr. 46 bei Herrn Wilh. Goertz,
3. Damm Nr. 7 bei Herrn W. Machwitz,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn R. Dingler,
Kneipab Nr. 21 bei Herrn Preuß,
Kohlenmarkt Nr. 11 bei Herrn A. Michel,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,
Kassubschen Markt Nr. 10 bei Hrn. Winkelhausen,
Langgarten Nr. 55 bei Herrn Friedrich Simon,
Langgarten Nr. 8 bei Herrn P. Pawlowski,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn Alb. Wolff,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beier,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Richard Zielke,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Aloys Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn F. H. Wolff,
Knüppelgasse Nr. 2, Ecke Rittergasse, bei Herrn Carl Raddatz,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Berggasse Nr. 8) bei Herrn G. Schipanski Nachflgr. — A. Pawlikowski,
Petershagen a. d. R. Nr. 3 bei Hrn. A. Bugdahn,
Holzmarkt Nr. 7 bei Hrn. v. Olinski,
Thornscherweg Nr. 5 bei Hrn. Herm. Schiefke,
Schüsseldamm Nr. 56 bei Hrn. H. Strehlau.

Das Ratengeschäft.

Gegen die sog. Abzahlungsgeschäfte hat sich bekanntlich seit einigen Jahren in Deutschland und noch stärker in Oesterreich eine Bewegung gezeigt, welche namentlich innerhalb vieler Handels- und Gewerbekammern lebhaften Widerhall gefunden und schließlich auch die Regierung zu einer Enquete über den Umfang der Abzahlungsgeschäfte und die dabei hervortretenden Mißstände veranlaßt hat, deren Ergebnisse allerdings noch nicht veröffentlicht sind. Trotzdem aber die Ergebnisse der Regierungsenquete noch nicht bekannt sind, ist doch, besonders in den zahlreichen Handelskammerberichten, soviel Material vorhanden und sind im Laufe der Zeit die Anschauungen über die Natur des Abzahlungsgeschäftes und dessen Reformfähigkeit soweit geklärt worden, daß man jetzt, besonders in juristischen Kreisen, über die Richtung der Reform des Abzahlungsgeschäftes so ziemlich einig geworden ist.

Die bisher gemachten Reformvorschläge zerfallen in drei Hauptgruppen: Die eine Gruppe wünscht das Eingreifen des Staates im Verwaltungswege, polizeiliche Concessionirung und Controle der Abzahlungsgeschäfte in gleicher Weise wie bei dem Pfandleihen, die andere Aenderung des Civilrechtes, die dritte strenge Strafbestimmungen wegen Uebervortheilungen im Ratengeschäfte, welche als Wucher angesehen werden sollen. Von diesen Vorschriften erweist sich nach näherer Prüfung der erste und der dritte, also die polizeiliche Bevormundung und die Unterstellung des Geschäfts unter die Wucher-Paragraphen als ungangbar. Das Abzahlungsgeschäft ist nämlich von großer socialpolitischer Bedeutung, da ein sehr erheblicher Theil der unteren Klassen, besonders in den großen Städten, ihren Bedarf an Mobiliar auf Abzahlung entnimmt. Viele junge Leute würden nicht zur Heirath schreiten können, wenn sie nicht ihre erste Einrichtung auf Abzahlung erhalten könnten. Man darf nicht annehmen, daß der Kauf auf Abzahlung regelmäßig dem Leichtsinn des Käufers zuzuschreiben ist, daß sich letzterer etwa mit allerhand unnützem Zeug, wie Bildern, Prachtwerken u. s. w., belastet, oder auf betrügerische Absichten des Verkäufers, obgleich ja allerdings gerade das Abzahlungsgeschäft, bei dem sich der Käufer fast regelmäßig in einer gewissen Zwangslage befindet, besonderen Anreiz dazu giebt. Wenn, was bekanntlich sehr häufig geschieht, ein junger Lehrer ein Piano auf Abzahlung kauft, um Clavierunterricht zu ertheilen, oder ein Schneider oder Schuhmacher Nähmaschinen, um sein Handwerk auszuüben, oder ein schlecht besoldeter Beamter Zimmermeublements, um durch Vermiethen möblirter Zimmer einen Nebenverdienst zu haben, so wird man sagen müssen, daß das Abzahlungsgeschäft hier eine wirthschaftliche Nothwendigkeit ist und auf keinen Fall, um nicht sehr nachtheilige Folgen für die betreffenden Klassen zu haben, erschwert oder gar inhibirt werden darf. Um einzelne Schwindelgeschäfte zu treffen, kann man nicht das ganze Geschäft unter polizeiliche Controle stellen wollen, sonst müßte man das auch mit den großen Piano- und Nähmaschinenfabriken thun, was doch sicherlich nicht gewollt wird. Ebensowenig ist die Schaffung von besonderen Strafbestimmungen wegen Wuchers gegen die Abzahlungsgeschäfte angängig, da doch schließlich die Strafe nur darauf gesetzt werden könnte, daß der Verkäufer auf Abzahlung den Käufer übertheuert habe, was dazu führen müßte, auch jeden Kaufmann, der gegen baar verkauft, überhaupt jeden Verkäufer, auch den von Land oder Actien, zur Strafe zu ziehen, falls er einen, nach Ansicht des Richters, unverhältnißmäßig großen Vortheil an dem Geschäfte gehabt hat. Wohin das aber führen würde, brauchen wir nicht erst auseinanderzusetzen. Wenn man also nach Vorschlägen zur Abhilfe der Auswüchse des Abzahlungsgeschäftes sucht, muß man davon ausgehen, daß dasselbe ein socialpolitisch nothwendiges und nützliches ist, daß man also nicht das Abzahlungsgeschäft als solches, sondern nur gewisse, aus der Natur desselben hervorgegangene, den Käufer schädigende Mißstände zu beseitigen hat.

Die Form des Abzahlungsvertrages ist gewöhnlich die, daß der innerlich von den Parteien beabsichtigte Kauf in das Gewand eines Leihvertrages mit Miethsratenzahlungen gekleidet wird, so daß der Leiher Eigenthümer der geliehenen Sache werden soll, sobald er sämmtliche Raten gezahlt hat, die geleisteten Zahlungen und die Aussicht auf Erlangung des Eigenthums aber verwirkt, sobald er vor der Vollzahlung auch nur mit einer Ratenzahlung im Rückstande bleibt. Wenn also derjenige, der auf solchen Contract ein Möbel, in der Hoffnung, dasselbe als Eigenthum zu erwerben, genommen hat, in Verdienststockung geräth, so nimmt der Verleiher einfach das Möbel als sein Eigenthum zurück, und die gesammten Anzahlungen sind zu seinen Gunsten verfallen. Das Rigorose an diesem Vertrag ist der Eigenthumsvorbehalt des Verkäufers, die Verfallsklausel. Diese Klausel hat sich aber ganz naturgemäß entwickelt und es ist keineswegs etwa die Absicht des Verkäufers, das Möbel wieder in seinen Besitz und den Käufer um seine Anzahlungen zu bringen. Vielmehr ist er froh, wenn die Ratenzahlungen eingehalten werden.

Um den Punkt, bei welchem eine Reform einzusetzen hat, zu finden, ist es zunächst nöthig, die dem Vertrage zu Grunde liegenden Motive der Vertragsschließenden klar zu legen. Der Käufer auf Abzahlung will das Eigenthum an einer ihm nützlichen Mobilie erwerben, und weil er dieselbe nicht Zug um Zug bezahlen kann, so muß er Ratenzahlungen anbieten, kann aber keine Sicherheit für die Einhaltung seines Versprechens stellen, weil er gewöhnlich kein Baarvermögen und keine Werthstücke besitzt, außer vielleicht einigen Mobilien, die aber in erster Linie dem Hauswirth für die Miethe haften, also kein brauchbares Pfandobject für den Verkäufer bilden. Der Verkäufer kann und will aber nur gegen Sicherheit verkaufen und diese Sicherheit ist nur in der zu verkaufenden Mobilie zu finden. Eine Verpfändung dieser Mobilie seitens des Erwerbers an den Verkäufer ist nach unserm bestehenden Rechte nicht möglich, weil dieselbe nur giltig ist, wenn der Gläubiger das verpfändete Stück in seinen Besitz und seine Gewahrsam nimmt, was im vorliegenden Falle selbstverständlich nicht angeht, da der Käufer eben das betreffende Stück selbst nothwendig braucht, also besitzen muß. Um sich also Sicherheit wegen Einhaltung der versprochenen Ratenzahlungen zu verschaffen, bleibt nichts anderes übrig, als daß sich der Verkäufer, eigentlich gegen die innere Absicht der Contrahenten, das Eigenthum schriftlich vorbehält. Thäte er das nicht, so würde das betreffende Stück sowohl dem Wirthe für seine Miethe haften, als auch der Execution durch irgend einen anderen Gläubiger ausgesetzt sein und endlich vom Käufer selbst anderweit veräußert oder versetzt werden können, so daß der Verkäufer beim Ausbleiben der Ratenzahlungen das Nachsehen hätte. Durch den Eigenthumsvorbehalt wird aber das betreffende Möbel nicht bloß gegen die Angriffe Dritter, einschließlich des Wirths geschützt, sondern auch dem Käufer die Weiterverfügung über dasselbe vor der Vollzahlung abgeschnitten, da er sonst wegen Unterschlagung in Strafe fiele. Daß sich der Verkäufer auf solche Weise zu sichern sucht, ist ihm durchaus nicht zu verdenken, und der unbemittelte Käufer, falls er die Ratenzahlungen einhält, ist durchaus nicht benachtheiligt; im Gegentheil, er ist auch noch im Besitze des Abzahlungsmöbels vor den Angriffen anderer Gläubiger geschützt, da er eben nach dem Inhalt des Contractes gar nicht Eigenthümer des Möbels ist. Eine Benachtheiligung des Käufers tritt erst ein, wenn der Verkäufer im Falle des Nichterhalts einer Zahlung das Stück als sein Eigenthum zurücknimmt und dann nicht verpflichtet ist, wie es beim Pfandvertrage der Fall ist, dasselbe zum Verkaufe zu bringen und den Mehrerlös über seine Restforderung herauszuzahlen oder den in der Leihgebühr enthaltenen Theil des Kaufpreises zurückzuzahlen, sondern sowohl das zurückgenommene Stück wie die Anzahlung behält. Ob er dabei einen großen Vortheil hat, ist allerdings noch sehr die Frage, weil das Stück unterdessen gebraucht worden ist und dadurch als Verkaufsobject natürlich stark verloren hat.

Was also zur Abhilfe dieser Mißstände gesetzlich zu thun ist, liegt klar auf der Hand. Man wird in allen Fällen, die auf eine schließliche Eigenthumserwerbung, wenn auch in der Form eines bloßen Leihcontractes, abzielen, den Gläubiger gesetzlich dazu verpflichten müssen, entweder das zurückgenommene Stück nach den Regeln vom Pfandrecht zu behandeln, also zum Verkauf zu bringen und den die rückständigen Ratenzahlungen überschießenden Betrag herauszuzahlen; oder aber das in den Abschlagszahlungen bereits gezahlte Kaufgeld, dessen Betrag nach Schätzung Sachverständiger unter Berücksichtigung der Abnutzung durch den Gebrauch zu ermitteln wäre, an den Käufer zurückzuzahlen.

Deutschland.

Der Stand der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

An allgemeinen Betrachtungen über den Gang und das vermuthliche Ergebniß der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen in der Presse ist kein Mangel; desto mehr aber an zuverlässigen oder halbwegs wahrscheinlichen Mittheilungen über den Gegenstand der Verhandlungen. In den Hauptfragen scheint sogar hier noch keine Entscheidung getroffen zu sein. Die Wiener Conferenz hat zwar gestern wieder eine Sitzung abgehalten; aber über die Frage, ob die von österreichischer Seite angebotene Herabsetzung der Industriezölle deutscherseits als genügendes Aequivalent für die in Aussicht gestellte Ermäßigung der Getreidezölle aufgefaßt und welche weitere Zugeständnisse verlangt werden, haben die deutschen Bevollmächtigten noch keine Instructionen erhalten. Bis das geschehen ist, wird man gut thun, sich aller Conjecturen zu enthalten. Wenn deutscherseits nur eine Ermäßigung der Getreidezölle um 50 Pf. oder 1 Mk. angeboten würde, werden Oesterreich-Ungarn zweifellos ihr Angebot ebenfalls zum Theil zurückziehen, und es würde dann ein Vertrag herauskommen, dessen Bedeutungslosigkeit mit den neulichen weitsichtigen Darlegungen des „Reichsanzeigers“ in einem schneidenden Contrast stände. Der Artikel des „Reichsanzeigers“ ist vielfach und wohl nicht mit Unrecht als ein Symptom aufgefaßt worden, daß die Reichsregierung nicht gewillt sei, sich durch die überlaute Agitation der Schutzzöllner das Concept corrigiren zu lassen.

Berlin, 24. März. [Die Preßkrisis im conservativen Lager.] Obgleich das officielle Parteiorgan der Conservativen, die **„Cons. Corr.“**, den Nachrichten, daß das **Eingehen des „Deutschen Tageblattes“** im Interesse der Einigkeit der conservativen Partei erfolgen soll, noch einmal in bestimmtester Form widersprochen hat, haben weder die **„Kreuzztg.“** noch das „Deutsche Tagebl.“ Anlaß gefunden, von dieser Desavouirung seitens des Vorstandes der conservativen Fraction auch nur mit einem einzigen Worte Notiz zu nehmen, und da auch der **„Reichsbote“** den ganzen Vorgang todtschweigt, so steht man vor der Thatsache, daß Hr. v. Helldorf, als das mit der Vertretung der conservativen Fraction in der Presse beauftragte Mitglied des Fractionsvorstandes, nicht in der Lage ist, den Berliner Conservativen über die charakteristische Taktik der „Kreuzztg.“ reinen Wein einzuschänken, da die neue Erklärung der „Cons. Corr.“ nur in den Blättern anderer Parteien zum Ausdruck gelangt ist. Das „Deutsche Tagebl.“ geht in der Verdunkelungstaktik sogar noch einen Schritt weiter,

---

Christóss Woskréss*).

1) Eine Geschichte aus dem russischen Leben.

Von R. O. T. St.

Die Troika**) fuhr pfeilschnell über die weißbedeckten, unebenen Felder. Es fror recht stark und man hörte das Knistern des mit Eis beschlagenen, dahingleitenden Schlittens. Soweit die Sehkraft reichte, sah man nichts weiter als eine Schneedecke, nur hin und wieder von einer Gruppe Birken oder dürren Sträuchern unterbrochen. Vom Passagier, der, in einem mächtigen Schafspelz gehüllt, zurückgelehnt im Schlitten saß, sah man nur das frische, von einem bereiften Bart umrahmte Gesicht. Der Kutscher trieb die Pferde an und diese schienen zu wissen, welch' lieben Gast sie fuhren. Die Köpfe zur Seite geneigt, spannten sie alle Kraft an, dem Ziele näher zu kommen, dem Ziele, das der Passagier so sehr herbeisehnte. Nur ab und zu bog er sich etwas seitwärts, die Wege musternd, doch verfiel er immer wieder in die bequemere Lage. Der Weg war ihm nicht fremd, gar oft war er denselben in seiner Jugend mit Dmitri Sergeewitsch Gromow, seinem Adoptiv-Vater, gefahren, aber nun waren es lange Jahre her, daß er seinen Gönner, Wohlthäter und dessen Familie nicht gesehen. Eifrige Studien in der Gouvernements-Stadt und der Entschluß, nur mit Fertigem vor sie hinzutreten, hielten ihr so lange vom Besuche zurück. Nun hatte er die Promotion zum Doctor der Medizin in der Tasche, nun konnte er stolz vor die Seinigen hintreten und sagen: Seht, eure Wohlthat war nicht umsonst, sie hat gute Früchte getragen, und ich bin bemüht gewesen, euer würdig zu sein.

Die Oede verschwand allmählich und Wald und kleine Bauernhöfe wechselten mit einander ab. Der Passagier richtete sich mehr auf, der Kutscher wandte sich ihm zu, um ihm gleichsam anzudeuten, daß das Ziel nahe sei. Und wirklich sah man anfangs in weiter Ferne, dann immer näher eine Besitzung, die, von emporragenden Bäumen umgeben, eingeschneit da lag. Zwischen den Bäumen erblickte man ein weißgetünchtes Haus, auf welchem eine Fahne flatterte, dem Gaste ein Willkommen zuwinkend. Bald bog das Fuhrwerk in den Hof ein.

„Sascha ist da!“ hörte man eine helle Mädchenstimme rufen, und gleich darauf erschienen auf der Schwelle Dmitri Sergeewitsch, seine Frau und seine beiden Töchter.

Sascha stieg aus dem Schlitten, warf den Pelz ab, reinigte seinen Bart vom Eise und trat in die einfach möblirte, niedrige, aber wohnlich eingerichtete warme Stube.

„Willkommen! Willkommen!“ hieß es von allen Seiten. Dann wurde einer nach dem andern umarmt und herzlich abgeküßt.

„Sascha ist zum Eisbär geworden“, scherzte die jüngere Tochter, Gruscha, „sein Bart ist noch ganz naß.“

„Hm, hm“, brummte Dmitri Sergeewitsch, seine Rührung bemeisternd.

Allmählich thaute Sascha auf. Sie setzten sich um einen runden Tisch. Der Samowar brodelte und summte, eine wohlige Wärme ausströmend. Die Wirthin goß Thee ein und nöthigte den Gast zum Essen und Trinken. Er that allem gern Bescheid und erzählte zwischenein von seiner Reise, von dem Leben und Treiben in der Gouvernementsstadt. Auch erkundigte er sich nach allem, was auf dem Lande vorgegangen. Fragen flogen hin und her — hatten sie sich doch so viel zu erzählen!

„Daß du fleißig gewesen bist, mein Sohn“, sagte schließlich Dmitri Sergeewitsch, „kann ich mir denken. Hast dich wohl sehr angestrengt?“

„O, zu viel lernt man nie, und ich kann mir keinen Vorwurf machen, zu viel oder zu wenig gelernt zu haben.“

„Nun, nun“, beschwichtigte Dmitri Sergeewitsch, da er glaubte, daß die Frage Sascha irgend wie verletzt habe. „Ich bin doch neugierig, wie weit du bist. Wohl schon in dem dritten Cursus?

„Weiter“, erwiderte Sascha lachend.

„Schon weiter?“ warf die Wirthin ein.

„Wohl in dem vierten?“ meinte Afanasia.

„Noch weiter.“

„Na, wie weit gehts denn?“ fragten alle fast gleichzeitig.

„Bis es zu Ende ist“, antwortete Sascha lachend, und eine heitere, feierliche Stimmung bemächtigte sich aller.

„Am Ende bist du schon fertig“, meinte Gruscha belustigt.

Ohne darauf zu anworten, nahm Sascha seine Brieftasche vor, zog daraus ein sorgfältig verpacktes Stempelpapier hervor und legte dasselbe feierlich auf den Tisch.

„So weit bin ich“, sagte er triumphirend. Dmitri Sergeewitsch nahm behutsam das Document, hielt es, da er weitsichtig war, weit ab von sich und las. Kaum war das Wort „Doctor“ seinem Munde entschlüpft, da sprangen die Frauen jubelnd auf, umarmten Sascha und überhäuften ihn mit Glückwünschen. Gruscha lachte und weinte vor Freude.

Dmitri Sergeewitsch war am ruhigsten, nur wie ein Wetterleuchten ging es über sein buschiges Gesicht. Das war sein Werk! Er hatte den Jungen so weit gebracht! Er fuhr sich mit der Hand übers Gesicht und strich langsam die bläuliche Nase, um seine Rührung zu verbergen.

Sascha war durch die Herzlichkeit und aufrichtige Freude der Seinigen tief gerührt. Thränen perlten über seine gerötheten Wangen und plötzlich vor dem Elternpaare hinkniend, deren Hände er erfaßte und küßte, preßte er mit erstickender Stimme hervor:

„Nur Euch verdanke ich all das Gute, nur durch Euch bin ich das geworden, was ich bin, wie soll ich es Euch je vergelten?“ Er weinte und die Anderen weinten mit.

„Nun, nun“, begann zuerst Dmitri, sich fassend, „nicht der Rede werth. Du bezahlst uns reichlich das Wenige, was wir dir aus vollem Herzen gegeben haben.“ Die Frau streichelte Saschas krauses Haar und bat ihn aufzustehen. Er erhob sich langsam. Gruscha sah ihn thränenden Auges an.

„Ich kann es nie vergelten“, murmelte Sascha, zur Erde starrend.

„Sei uns ferner ein gutes, liebes Kind und den Kindern ein guter, aufrichtiger Bruder“, sagte Frau Gromowna.

„Ich gelobe es Euch.“

Diese weiche Stimmung wollte nicht sobald wieder schwinden. Die Unterhaltung stockte.

„Sascha wird müde sein und der Ruhe bedürfen“, ermahnte Frau Gromowna. „Geh', mein Kind, auf dein Zimmer.“

Man stand auf, und Sascha empfahl sich für einige Augenblicke.

Sascha war ein angenommenes Kind, der Sohn eines Popen. Als dieser gestorben war und eine Frau mit einer ansehnlichen Zahl unerzogener Kinder hinterlassen hatte, da erbot sich Dmitri Sergeewitsch, als der Schutzherr der betreffenden Parochie, den ältesten Sohn, Sascha, an Kindesstatt anzunehmen. Er gelobte, das Kind wie ein eigenes zu behandeln, und das hatte er redlich gehalten. Von einem Unterschiede in der Behandlung der beiden Töchter und Saschas war nie etwas zu merken. Sascha seinerseits war gehorsam, fleißig und zugethan, nicht minder als ein eigener Sohn; er liebte die Alten wie seine Eltern, die beiden Mädchen wie seine Geschwister. So hatte sich in der Familie ein schönes, inniges Verhältniß gebildet. Keiner unternahm etwas ohne den andern.

Da Sascha nun das Ziel erreicht hatte, so quoll den Alten das Herz über vor Wonne über die so schön gereifte Frucht. Sascha wieder war voll Dankbarkeit und von den besten Vorsätzen erfüllt, alles Gute zu vergelten.

Er machte sich in seinem Stübchen bequem, kleidete sich um und packte seine Sachen aus. Für jeden hatte er sinnige Geschenke mitgebracht. Nachdem seine Aufregung sich gelegt und er alles in Ordnung gebracht, drehte er sich eine Cigarette und ging, mit den Geschenken beladen, wieder in die Wohnstube.

„Ah“, rief Gruscha bei seinem Eintreten, „nun siehst du doch einigermaßen menschlich aus. Aber

*) Christóss Woskréss = „Christ ist erstanden“, bei welchem Gruße man sich in Rußland am Osterfeste gegenseitig küßt.

**) Troika — Dreigespann.

indem es heute Abend seine frühere, bereits widerlegte Erklärung und die entsprechende Aufforderung der „Kreuzztg." an die Abonnenten des ersteren Blattes noch einmal an erster Stelle abdruckt. Heute Abend erhalten die bisherigen Abonnenten des „Deutschen Tageblatt" sogar schon die „Kreuzzeitung" als Beilage, daneben freilich auch, wohl mit Rücksicht darauf, daß manchem der Preis der „Kreuzzeitung" etwas zu hoch ist, die „Berl. Neuesten Nachrichten", ein sog. parteiloses Blatt. Auffallender Weise, nimmt selbst die „Post" an dieser Jagd auf die Abonnenten des früheren Helldorf'schen Blattes theil, indem sie am Schlusse eines den Vorgang beleuchtenden Artikels daran erinnert, daß die „Post" jetzt das einzige Berliner Blatt einer gemäßigt conservativen Richtung sei, welches zugleich die Sammlung aller staatserhaltenden Elemente um das Königthum der Hohenzollern sich als vornehmste Aufgabe stelle. Vornehmer wäre es wohl, wenn die „Post" ihren Charakter als freiconservatives Parteiblatt nicht unter den Deckmantel eines „gemäßigt conservativen" versteckt hätte.

Im übrigen enthält der „Post"-Artikel ein Eingeständniß, welches die „Kreuzzeitung" gewiß nicht unberücksichtigt lassen wird; derselbe constatirt nämlich die durchaus nicht erfreuliche Erscheinung, daß, während früher der gesammte Nachwuchs (der Conservativen) einer gemäßigteren Richtung huldigte, jetzt mehrfach jüngere Elemente, darunter auch solche, welche politische Kräfte von Bedeutung zu werden versprechen, in der Hauptsache den Standpunkt der „Kreuzztg." einnehmen. Die „Post" meint, es sei das die Folge davon, daß der „Kreuzztg." im großen und ganzen die Vertretung der conservativen Richtung in der Berliner Presse überlassen worden sei, und daß die Versuche einer Aenderung kaum über das erste Stadium des Experimentirens hinausgelangt seien. Wenn diese Behauptung zutreffend ist, so wird die Erklärung für einen Umschwung der Gesinnungen im conservativen Lager, welche die „Post" giebt, schwerlich ausreichen. Vielleicht wäre es angezeigt, daran zu erinnern, daß hier in Berlin wenigstens seit langen Jahren der Hauptagitator der Conservativen niemand anders gewesen ist, als der frühere Hofprediger Stöcker, für den seiner Zeit bei Reichstags- und Abgeordnetenhauswahlen die kleinen Beamten wie Schutzleute u. s. w. vor die Wahlurne geführt worden sind. Auch das wäre zu untersuchen, ob die Umstimmung im Sinne der „Kreuz-Zeitungs"-Politik, von der die „Post" spricht, nur in der Hauptstadt beobachtet wird, oder ob es sich hier um ein Anwachsen der hochconservativen Gesinnung in weiteren Kreisen handelt. Unerklärlich würde das zum wenigsten nicht sein; nur möchte man den Mangel an einer Vertretung gemäßigt conservativer Auffassung in der Tagespresse nicht als Ursache, sondern als den begleitenden Umstand einer solchen Schwenkung ansehen müssen.

* **[Gegen Uebertreibungen bei den Nachrufen für Windthorst]** wendet sich die „Köln. Volkszeitung", das hervorragendste Centrumsorgan des Westens, wie folgt:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß in einzelnen katholischen Blättern bei den Nachrufen für Windthorst [illegible] Taktlosigkeiten untergelaufen sind. Wenn z. B. in einem solchen Blatte ein Dichter singt: Windthorst sei „für uns gestorben", um uns „Heil zu erwerben", „Das Opfer ist vollbracht zu Gottes Ehr', Wir haben keinen Retter mehr" — so stoßen sich an einer solchen Ausdrucksweise nicht nur protestantische Blätter mit vollem Recht. So viel ist gewiß, daß niemandem derartige Ueberschwänglichkeiten — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — peinlicher gewesen wären, als Windthorst selber, der damit geehrt werden soll."

* **[Zur Ansiedelungsfrage.]** Nach einer der „Schles. Ztg." zugehenden Mittheilung, die allerdings noch der Bestätigung bedarf, soll das Ansiedelungswesen in Posen und Westpreußen eine principielle Aenderung erfahren: der bisher hauptsächlich maßgebend gewesene politische Gesichtspunkt soll aufgegeben, das wirthschaftliche Interesse dagegen in den Vordergrund gerückt werden. Mit dieser Preisgabe des bisherigen politischen Zweckes erscheint vor allem ausgesprochen, daß die Ankäufe von Gütern zu Ansiedelungszwecken sich künftig nicht mehr ausschließlich auf polnische Güter, sondern auf den Großgrundbesitz überhaupt erstrecken sollen.

Für eine gänzliche Aenderung der bisherigen Besiedelungspraxis spricht übrigens auch der Umstand, daß bisher weder der neue Oberpräsident von Posen, noch überhaupt jemand als Präsident der Ansiedelungscommission ernannt worden ist. Die Stelle des Präsidenten vertritt zur Zeit factisch der bisherige Leiter sämmtlicher Abtheilungen der Commission, der Geheime Regierungsrath Dr. v. Wittenburg, den man als den zukünftigen Präsidenten der neuorganisirten Ansiedelungsbehörde bezeichnen hört.

* **[Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago.]** In Berlin hat dieser Tage eine Besprechung mehrerer hervorragender Industrieller über die Frage der Beschickung der im Jahre 1893 stattfindenden Weltausstellung in Chicago stattgefunden. Man war allgemein der Ansicht, daß Deutschland bei diesem Wettbewerb aller Nationen nicht fehlen dürfe, da eine Betheiligung an der Ausstellung für den Absatz deutscher Erzeugnisse nach Amerika sowohl, wie nach anderen gegenwärtigen Marktgebieten von bedeutendem Vortheil sein würde, daher im Interesse der Gesammtindustrie unbedingt geboten erscheine. Eine der deutschen Industrie würdige Beschickung der Ausstellung könne nur dann erreicht werden, wenn die Reichsregierung durch Entsendung eines Commissars, durch Bereitstellung entsprechender Mittel und Gewährung sonstiger Vortheile die Industrie zu unterstützen bereit ist. Man beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine zweite Besprechung der Angelegenheit in größerem Kreise zu veranstalten.

Köln, 24. März. Der Festausschuß für den **Empfang des Kaisers** in Köln hat einen Credit von 50 000 Mk. vorgesehen; davon sind 13 000 Mk. für das Festmahl, die übrige Summe für die Decoration der Straßen und des Gürzenich bestimmt. Die Rheinreise des Kaisers findet bestimmt Anfangs Mai statt.

Bonn, 23. März. Zu dem Geburtstage der **Prinzessin Victoria von Preußen**, Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, am 12. April, wird die Mutter der Prinzessin, die **Kaiserin Friedrich**, hier erwartet.

Italien.

Rom, 24. März. „Fanfulla" meldet, der Ministerpräsident Rudini habe die Zusammenstellung eines **Grünbuchs** angeordnet, das alle Documente über die **Colonialpolitik Italiens** und die Mission Antonellis enthalte. Dasselbe werde der Kammer am Tage nach der Wiedereröffnung am 14. April vorgelegt werden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 24. März. Die Brüsseler **Metallarbeiter** haben sich dem Vorhaben, einen **allgemeinen Ausstand** herbeizuführen, angeschlossen.

Antwerpen, 24. März. Wie die „Opinione" erfährt, werde die Regierung bei den Kammern die **Aufhebung der Zucker-Verbrauchssteuer** beantragen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 24. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz über die Consolidation der schwebenden Schuld und das Gesetz über das Tabaksmonopol.

Amerika.

* **[Der Bürgerkrieg in Chile.]** Ein über London eingegangenes Privattelegramm aus Iquique vom 23. d. M. meldet, die **Congreßtruppen** hätten **Antofagasta eingenommen**. Im übrigen wird die Lage dort immer unerträglicher und drängt zu einer Entscheidung. Verschiedene hohe Regierungsbeamte in der Provinz gingen zu den Insurgenten über. Im übrigen wird auf beiden Seiten die **Niedermetzelung** der bei den Gefechten Gefangenen **fortgesetzt**. Trotz der Truppenmassen, welche die Regierung bei Santiago zusammengezogen hat, gilt der **Sturz Balmacedas** als durchaus **sicher**.

Königin Natalie und Metropolit Michael.

Vor einiger Zeit wurde aus Belgrad über eine Scene berichtet, welche Ex-Königin Natalie in der Domkirche zu Belgrad gelegentlich der Trauung einer ihrer Hofdamen provocirte, weil der Metropolit Michael den für die Königin bestimmten Thronsessel hatte verdecken lassen. Ex-Königin Natalie riß die Decke von dem Sessel herab und nahm dann mit stolzer Geberde Platz. Hierüber entstand nun zwischen der Ex-Königin und dem Metropoliten ein Briefwechsel, welchen der Belgrader Correspondent des „Pesti Hirlap" veröffentlicht. Das Schreiben der Ex-Königin an den Metropoliten lautet:

„Heiliger Vater! Ich habe heute in der Kathedrale erfahren, daß ich selbst in das Haus Gottes nicht gehen kann, ohne durch irgend eine Bitterniß überrascht zu werden. Ich kann also auch nicht mehr beten, oder wenn ich beten will, muß ich nach Nisch in die Kirche des Bischofs Hieronymus gehen, denn ich muß die Wahrnehmung machen, daß Sie auch schon mitwirken, mir Unannehmlichkeiten zu bereiten. Ich war immer eine treue Tochter dieses Landes und unserer heiligen Kirche, und meine Verehrung für Eure Heiligkeit war immer eine unbegrenzte. Gerade deshalb erfüllt mich das Vorgehen Eurer Heiligkeit mir gegenüber mit tiefster Trauer, aber ich verliere die Hoffnung nicht, daß auch Eure Heiligkeit früher oder später einsehen werden, daß Ihre Handlungsweise eine unrichtige gewesen ist. Die treue Tochter unserer Kirche

Natalie."

Die Antwort des Metropoliten Michael lautet:

„Man meldet mir, daß Eure Majestät die Kirche deshalb nicht besuchen, weil dort auch mein Name in das Gebet einbezogen wird. Sie unterfertigen Ihren Brief als treue Tochter unserer Kirche, und es ist meine Pflicht, Eurer Majestät bekannt zu geben, daß in Serbien weder Michael noch Hieronymus eine Kirche besitzt, sondern daß ich nur die apostolische und rechtgläubige Kirche unseres Herrn Christus kenne. Indem Eure Majestät die Gesetze der Kirche nicht befolgen, sündigen Sie sowohl gegen unsere Kirche, als auch gegen deren Haupt, Christus, unseren Herrn. Es erfüllt mein Herz mit Bitterkeit, wenn ich sehe, daß Eure Majestät Ihre Seele mit Sünde belasten. Uebertragen Sie nicht Ihre Erbitterung gegen gewisse Personen auf die Kirche, die nichts gegen Sie vorgenommen hat. Ihre gottesfürchtige, edle Seele möge Ihnen rathen, daß Sie nicht so handeln mögen, denn nebst Gott werden dann auch die Menschen Sie verurtheilen. Bedenken Sie das Ganze mit kaltem Blute, und Sie werden einsehen, daß Sie auf diese Weise jenes Gebäude wieder zerstören, welches Sie aufzurichten beabsichtigten. Es ist mein heißer Wunsch, daß Eure Majestät Ihre Seele nicht mit schwerer Schuld beladen mögen. Eure Majestät schreiben, daß Sie Ihr Vaterland lieben. Wenn Sie es wirklich lieben, so sollten Sie nicht die Saat der Zwietracht und des Schismas unter das Volk werfen, welches der Einigkeit dringend bedarf. König Milan wollte mich wegen Eurer Majestät nicht sehen, Sie aber entfremden sich mir und der Kirche wegen König Milan. Weshalb? Es wäre Ihre Pflicht, sich auf diese Frage selbst die Antwort zu ertheilen. Ich bitte Eure Majestät inständig, bleiben Sie auch in Zukunft, wie bisher, eine gute Christin, ein Gläubige unserer Kirche. Lieben Sie Ihr Vaterland, besuchen Sie die Kirche, beten Sie zu Gott, daß er Sie erhöre. Die Kirche hat nichts gegen Sie verschuldet, wenn die Menschen Sie auch beleidigt haben. Ohne Gebet wird Ihre Seele keine Ruhe finden und Ihr gekränktes Herz wird vergeblich Trost suchen. Ich habe nie von Eurer Majestät etwas gefordert und wünsche auch jetzt nichts als das Heil Ihrer Seele. Ich bitte Sie, den Frieden der Kirche nicht zu stören und den Zwist nicht anzufachen, das würde das Ansehen Eurer Majestät schädigen und Ihnen moralischen Schaden bringen. Ich werde zu Gott flehen, daß er Eure Majestät erhöre und vor allem Bösen bewahre.

Michael."

Coloniales.

* **[Aus dem Congostaat.]** Nachrichten zufolge, welche mit dem Postdampfer vom Congo hier eingetroffen sind, haben die arabischen Sklavenhändler, da sie die Fahrt auf dem Aruwimi durch bewaffnete Macht gesperrt fanden, den Rubi-Fluß überschritten. Dieselben bedrohten Djabba am Ouelle und der Stationschef von Djobbir sei aufgebrochen, um ihnen entgegenzutreten. Der belgische Capitän Vangèle, bisher in Yokoma, sei ebenfalls nach Djabba aufgebrochen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **Verordnung** vom 22. März betreffend die **Einführung von Reichsgesetzen in Helgoland**. Die Verordnung zählt die einzuführenden Reichsgesetze auf, enthält nähere Bestimmungen über die Bildung eines Schöffengerichts für Helgoland mit dem Sitz daselbst und bestimmt, daß die Einwohner Helgolands während des Jahres 1891 nicht zu dem Geschworenenamte heranzuziehen sind. Die Verordnung tritt am 1. April 1891 in Kraft.

— Den „Politischen Nachrichten" zufolge wird demnächst mit dem Bau von **Schleppdampfern für den Nordostseekanal** begonnen. Zunächst soll ein derartiger Dampfer erprobt werden behufs Gewinnung des zweckmäßigsten Typus für die übrigen. Die Kanalverwaltung bezweifelt, daß, wenn auch der Nordostseekanal bis zu dem anfänglich beabsichtigten Termin fertiggestellt wird, derselbe dann sofort dem Verkehr werde übergeben werden können.

— Der „**Nat.-Ztg.**" zufolge wird der **Welfenfonds** größentheils für **Zwecke der auswärtigen Politik** verwendet. Zweifellos steht auch diese Verwendung im Widerspruch mit dem Wortlaut der Beschlagnahmeverordnung, in der nur von feindlichen Bestrebungen des Königs Georg die Rede ist.

— Der **Generaldirector von Kaiser Wilhelmsland** Eduard Wißmann, mehrere Beamte und Seeleute sind in Finschhafen **gestorben**; wegen der dort herrschenden Malaria ist Finschhafen als Station aufgegeben worden. Die obere Verwaltung ist provisorisch nach Stephansort verlegt und dem Regierungsrath Rose übergeben worden.

— Die Nachricht der „Berl. Börsenztg." von dem **Abschiedsgesuch des Generals Albedyll** wird mehrseitig als **Erfindung** bezeichnet.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat die belgische Regierung den ehemaligen Staatsminister **Jacobs** als Rechtsgelehrten ernannt, um auf Ansuchen Englands und Deutschlands über die **Ansprüche** des deutschen Kaufmanns Julius **Hoenigsberg** bezüglich dessen Handelsunternehmungen am Niger zu entscheiden.

— Die „National-Zeitung" bezeichnet die Nachricht der „Post", daß in der Besetzung der hohen **Verwaltungsposten** der Provinz **Sachsen Veränderungen** bevorständen, für **unbegründet**.

— Die Landwirthe des Leobschützer Kreises haben beschlossen, den **Sachsengängern** im Winter in ihrer Heimath keine Arbeit zu geben.

Waldenburg, 25. März. In einer Versammlung des hiesigen **Knappenvereins** erklärte der Berghauer Lerche die Meldungen von einem nahen **Ausstande** im hiesigen Revier für völlig **erfunden**.

Halle, 25 März. Die Gruppe „Deutsches Reich" von der **internationalen criminalistischen Vereinigung** trat heute zu der zweiten Landesversammlung zusammen. Landgerichtspräsident Werner begrüßte die Versammlung. Reichsgerichtsrath Stellmacher wurde zum ersten, Präsident Werner zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Unter den Anwesenden befanden sich die Reichsgerichtsgerichtsräthe Mittelstädt, Stellmacher, Stenglein, Olshausen; die Reichsanwälte Treplin, Lippmann und Unterstaatssecretär Mayr aus München.

Hamburg, 25. März. Eine Versammlung des **socialdemokratischen Vereins** des zweiten Wahlkreises beschloß, wie im ersten Wahlkreise, am **1. Mai** zu arbeiten und ein Viertel des Tagelohnes der Gewerkschaftsorganisation zu überweisen. Am 3. Mai nimmt der Verein an der Massenkundgebung der Gewerkschaften für die **Wahl im 19. hannoverschen Wahlkreise** Theil und wird der Verein die Mittel und Kräfte zur Verfügung stellen.

Düsseldorf, 25. März. Der Landtagsabgeordnete für Solingen, Geh. Regierungsrath a. D. **Melbeck** (nat.-lib.) ist **gestorben**.

Dresden, 25. März. Der **König** erschien heute Mittags mit seinem Generaladjutanten im Trauerhause des Kriegsministers **v. Fabrice**. Vom **Kaiser** und zahlreichen Fürstlichkeiten sind Beileidstelegramme eingetroffen.

Paris, 25. März. Der russiche Botschafter Baron **Mohrenheim** überreicht morgen dem Präsidenten **Carnot den russischen Andreasorden**.

— **Prinzessin Luise von Großbritannien** traf heute hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Grasse weiter. Auch der englische Premierminister Lord **Salisbury** mit Familie ist auf der Durchreise nach Nizza hier eingetroffen.

— Es bestätigt sich, daß der **Herzog Philipp von Orleans**, dessen Beziehungen zur Sängerin Melba bereits in Wien und Petersburg Aerger-

---

was schleppst du denn da?" Sie eilte auf ihn zu und nahm ihm einen Theil der eingepackten Gegenstände ab.

„Kleinigkeiten", erwiderte er. „Ich konnte mich nicht von der Stadt, in der ich so viel Jahre verlebt, trennen, ohne Einiges als Andenken mitzunehmen." Dabei wickelte er die Geschenke aus und überreichte der Frau Gromowna einen feinen Spitzen-Shawl, Dmitri-Sergeewitsch einen vorzüglich gearbeiteten Lederbeutel, mit Tabak gefüllt, Afanasia ein goldenes Bracelet Tulaer Arbeit, der Gruscha eine Broche desselben Fabrikats, sowie ein Album auserwählter Lieder.

„Danke, danke, besten Dank" — erklang es von allen Seiten.

„Aber Sascha", sagte Dmitri Sergeewitsch, „du mußt dort brillante Geschäfte gemacht haben, da du so viel für die theueren Geschenke erübrigen konntest."

„Oder vielmehr geht daraus hervor, wie freigiebig Sie gewesen sind."

Dmitri Sergeewitsch schmunzelte und stopfte sich eine Pfeife. Frau Gromowna legte den Shawl um, Afanasia das Bracelet an, während Gruscha ans Klavier ging, um einige Lieder zu probiren.

Mit dem Eintreffen des Gastes wurde es in dem sonst stillen Hause lebendig. Es zog ein froher Sinn, eine Ausgelassenheit in dasselbe ein und unwillkürlich wurden auch die Alten davon mitgerissen. Frau Gromowna ließ es über sich gern ergehen bald von der einen, bald von der anderen Tochter, bald von ihrem Pfleglinge umfaßt und im Kreise gedreht zu werden; lächelnd wehrte sie die Schmeichler ab, aber es half ihr nichts. Dmitri Sergeewitsch saß gewöhnlich still vergnügt, schmunzelnd, seine Pfeife rauchend und schaute den Spielen der Kinder zu. Der Verkehr unter den jungen Leuten war der unbefangenste; echte Geschwisterliebe verband sie und keiner that etwas, woran sich die anderen nicht betheiligten. Spazierfahrten nach benachbarten Gütern bildeten einen Haupttheil ihres Programms. Die beiden Mädchen waren stolz auf ihren Bruder und konnten sich nicht satt hören an dem Lobe, das dem jungen Mann von allen Seiten gespendet wurde.

Auch unter den Bekannten war der Verkehr ein lebhafter geworden. Bald waren Gromows bei jenen, bald diese bei Gromows. Tanz, Musik, Spiele belebten die Unterhaltung, es war ein Trubel, wie ihm nur die unermüdliche, sorglose Jugend fröhnt.

Heute war das große Fest bei Petrowicz Salitarow, dessen Sohn, Junker bei der Garde, ebenfalls auf Urlaub nach Hause gekommen war.

Die Gäste trafen nach und nach in ihren Troikas, von lustigem Schellengeklingel begleitet, ein. Auch Gromows kamen und Sascha als neugebackener Doctor war der Gegenstand großer Aufmerksamkeiten. Ein dickleibiger Herr improvisirte sogar einen Ohnmachtsanfall und als Dr. Sascha schnell herbeigeholt wurde und dieser dem Pseudokranken den Puls befühlte, da konnte sich der dicke Herr nicht mehr des Lachens erwehren und prustete los. Die Gesellschaft lachte mit. Dr. Sascha versuchte ebenfalls gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Die Stimmung war ihm indeß verdorben, und dieses unbehagliche Gefühl wollte den ganzen Abend über nicht weichen.

Gromows blieb der Umschwung in der Stimmung ihres Sohnes nicht verborgen, und sie suchten ihn durch größere Zärtlichkeit zu erfreuen. Die beiden jungen Mädchen, von allen Seiten umschwärmt, kümmerten sich nicht viel um ihren Bruder und, als der Tanz begann, an welchem theilzunehmen Sascha keine Lust verspürte, da vergaßen sie ihn fast. Er zog sich in ein Nebenzimmer zurück, wo er dem Whistspiele zusah und beim Rauch einer Cigarette seinen Gedanken nachhing. Ab und zu sah er in den Saal hinein; er fand die Schwestern, allem Anscheine nach die Begehrtesten, immer tanzend; sie blieben keinen Augenblick ruhig sitzen und schienen den Aufforderungen der Herren gern zu folgen. Sascha zog die Augenbrauen finster zusammen, ein neidisches Gefühl bemächtigte sich seiner. Er gönnte den Schwestern gewiß jedes Vergnügen, aber es berührte ihn peinlich, sie von einem Arm in den andern wandern zu sehen. Am meisten schien der Junker Salitarow sie auszuzeichnen; er kehrte immer wieder zu Gromows zurück, und beim Tanzen muß er Gruscha viel Heiteres ins Ohr geflüstert haben, denn sie lachten beide herzlich.

Sascha sonderte sich immer mehr ab und gesellte sich schließlich zu den älteren Herren. Der dicke Isprawnik*) hielt mit viel Pathos einen Vortrag über die neue Landordnung. Er vertheidigte scharf die Regierungsvorlage, während ein anderer sie bekämpfte. Von diesem Gegenstande sprang die Unterhaltung bald auf andere über, wurde immer lebhafter und theilte die Gesellschaft in Parteien. Sascha hörte anfangs theilnahmslos zu und wurde erst interessirt, als die Rede auf die neue Schulordnung kam. Die anwesenden Beamten konnten die ohnehin strengen Vorschriften nicht scharf genug finden; denn sie erblickten in der Schärfe ein nie versagendes Mittel gegen die immer tiefer Wurzel fassenden Freiheitsbestrebungen, welche schließlich in Nihilismus ausarten.

„Ich behaupte", sagte der Isprawnik, „daß nur Disciplin, rücksichtslose Strenge gewissenhafteste Beobachtung der bestehenden Vorschriften auf die Jugend heilsam wirken können. Laßt die Leine nur einen Augenblick locker, dann gehen die Füllen durch, bis sie sich verrannt oder den Schädel eingeschlagen haben."

„Ew. Hochwohlgeboren ist wohl die Erzählung von „Sonne und Sturm" entfallen", erlaubte sich Sascha zu bemerken.

„Inwiefern?" frug der Isprawnik scharf.

„Sonne und Sturm wollten einst an einem Reiter, der in einen Mantel gehüllt gerade des Weges kam, ihre Kraft erproben und wetteten, wer zuerst den Reiter zwingen würde, den Mantel abzulegen. Der Sturm begann. Er zog die Wolken herauf und blies mit aller Macht und von allen Seiten. Regen, Hagel peitschten auf den Reiter nieder; aber je schlimmer das Unwetter wurde, desto fester wickelte er sich in seinen Mantel. Eine ganze Stunde lang quälte sich der Sturm ab und der Reiter war nicht zu bewegen, den Mantel abzulegen. Da brach die Sonne plötzlich hervor, zertheilte Wolken und Nebel und schickte ihre glühenden Strahlen auf den durchnäßten Reiter herab. Der Reiter athmete erleichtert auf, band zuerst den Gürtel los, der den Mantel umschnallte, und als die Sonne immer freundlicher und wärmer schien, da nahm der Reiter ohne Weiteres den schweren Mantel ab und legte ihn vor sich aufs Pferd.

„Siehst du", sagte die Sonne zum Sturm, „was du bei all' deiner Strenge in einer Stunde nicht zu erreichen vermochtest, ist mir mit meiner Ruhe und Güte im Augenblick gelungen."

„Bravo, bravo", erscholl es von vielen Seiten.

„Nun, nun", versuchte der Isprawnik die Wirkung abzuschwächen, „soweit wollen wir uns nicht versteigen. Die Strenge ist weder Sturm noch die Freiheit Sonne, und wie alle Vergleiche, hinkt auch dieser. Die Menschen haben im allgemeinen die Eigenschaft, das Gute zu mißbrauchen."

„Und nie genug zu kriegen", ergänzte ein anderer eifriger Slavophile. „O, ich könnte Euch Geschichten erzählen."

„Gewiß sind die Menschen verschieden", gab Sascha zu, „aber Sie, meine Herren, scheinen den freien Menschen mit dem Sklaven zu verwechseln. Soll denn der frühere Leibeigene ein Maßstab sein für das gesammte Bürgerthum? Nehmt doch den Westen."

„Bleibt uns mit dem Westen vom Leibe", unterbrach ihn der Isprawnik, „von dort her kommt alles Unheil."

„Sie scheinen mich nicht zu verstehen, Ew. Hochwohlgeboren —"

„O, ich verstehe Sie zu gut. Sie wollten sagen, daß dort die Menschen sich selbst regieren, über der Regierung stehen."

„Nicht doch" — wandte Sascha ein.

„Wir sind viel besser daran, als der Westen und wir nehmen es mit ihm in jeder Beziehung auf."

„Daran werden Sie mir gestatten zu zweifeln."

„Halten Sie es wie Sie wollen. Wir sind zwar schon recht lange aus der Schule, immerhin können wir uns noch ein Urtheil bilden." Der Isprawnik lachte wohlgefällig über seine Stichelei und ging plaudernd ans Buffet, um seine Aufregung mit einem Gläschen Branntwein herunter zu spülen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Isprawnik = Kreishauptmann.

niß gegeben haben, seit einigen Tagen hier weilt. Er überschritt die Grenze im Gefolge seiner Angebeteten als Lakai verkleidet, wurde aber gleich erkannt. Die Regierung drückt ein Auge zu, weil sie mit Recht annimmt, daß sein Treiben seinen politischen Ruf nicht verbessern wird.

— Ein gewisser Pruvot, bei Lebzeiten Besitzer eines nicht näher zu bezeichnenden Geschäfts, hinterließ der Stadt Paris 900 000 Francs zur Gründung einer **Nachtherberge für Obdachlose.** Die Herberge soll seinen Namen tragen. Der Stadtrath konnte noch zu keinem Beschlusse über die Annahme oder Ablehnung dieses Vermächtnisses kommen.

— Der „Times" zufolge machen die **Panslavisten** mit Hilfe ihrer Pariser Freunde große Anstrengungen, den Präsidenten **Carnot** zu bewegen, die **französische Ausstellung in Moskau zu besuchen.** Der Plan sei, Carnot solle zu Wasser reisen, um die Durchreise durch Deutschland zu vermeiden. Sein Besuch würde zum Anlaß großartiger franzosenfreundlicher Kundgebungen gemacht werden.

London, 25. März. Die **Kaiserin Friedrich** und die Prinzessin Margarethe sind heute Nachmittags zum Besuche des **Prinzen von Wales** nach Sandringham abgereist.

— Die „Times" berechnet für das demnächst endende Finanzjahr einen **Ueberschuß** von etwa zwei Millionen Pfund Sterling. Die Accise allein ergäbe eine Million, die Zölle eine halbe Million mehr als die Voranschläge.

Kopenhagen, 25. März. Gegenüber der Vereinigung zwischen der Rechten und den Gemäßigten hat sich heute **im Folkething** officiell eine **neue Gruppe** gebildet, bestehend aus Anhängern Hörups und Bergs; dieselbe ist 35 Mann stark, wozu noch zwei „Wilde" nebst drei Socialdemokraten hinzukommen. Damit ist die **Sprengung der Linken** vollzogen. Die Gemäßigten zählen, den Präsidenten eingerechnet, 37 Mann, die Rechte 25.

Petersburg, 25. März. Die Ernennung **Vlangalis zum Botschafter in Rom** ist bereits vollzogen, wenn auch noch nicht veröffentlicht. Derselbe reist in drei Wochen nach seinem Posten ab.

— Der **Uebertritt der Großfürstin Sergius** findet in der letzten Fastenwoche statt.

Petersburg, 25. März. Die „Moskauer Ztg." schreibt: Durch die Reform der **russischen Städteordnung,** welche demnächst Gesetz wird, soll die Vereinigung der ausführenden und anordnenden Gewalt in der Person des Stadthauptes aufgehoben und eine strenge Controle der Stadtverordnetenwahlen seitens der Regierung eingeführt werden.

Buenos-Ayres, 25. März. Fast sämmtliche Gouverneure der Provinzen telegraphirten ihre Zustimmung zu der **Coalition Roca-Mitre.** Der Gouverneur von Buenos-Ayres und einige Juaristische Generäle sprachen sich in entgegengesetztem Sinne aus.

Danzig, 26. März.

* **[Chemische Fabrik.]** Gestern Nachmittag fand die ordentliche und gleich darauf eine außerordentliche General-Versammlung der Chemischen Fabrik (Petschow, Davidsohn) hier statt. Erstere genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1890, wonach sowohl auf die Stamm- wie auf die Prioritäts-Actien eine Dividende von 6 Proc. zur Vertheilung gelangt, ertheilte den persönlich haftenden Gesellschaftern Decharge und wählte das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Herrn Commercienrath Damme wieder. In der außerordentlichen General-Versammlung wurde einstimmig beschlossen, den Chemiker Herrn Dr. Georg Petschow als dritten persönlich haftenden Gesellschafter in die Gesellschaft aufzunehmen und die vorgeschlagenen dadurch, nothwendig werdenden Abänderungen des Statuts zu genehmigen.

* **[Ziemssen'sche Abonnements-Concerte.]** Das am Sonntag, den 5. April, stattfindende 5. (letzte) Abonnements-Concert führt uns nach längerer Pause wieder die berühmte Trio-Vereinigung de Ahna, Barth, Hausmann zu. Diese Herren sind bei uns längst vortrefflich accreditirt. Eine Reihe reinster Musikgenüsse haben wir ihnen in den letzten Jahren zu danken gehabt. In den 5 Jahren des Bestehens der Abonnements-Concerte hat das Trio fünf Mal dem Wunsche unseres Publikums entsprochen und ist stets mit einer bei uns ungewöhnlichen Wärme aufgenommen worden. Man erinnert sich wohl noch des tiefen Bedauerns aller Musikfreunde, als im März 1888 die Künstler durch Schneestürme an der Herreise gehindert wurden und damit auch das angesetzte Concert den elementaren Calamitäten zum Opfer fiel. Da Herr Ziemssen die Abonnements-Künstler-Concerte aufgiebt, um im nächsten Winter die von Herrn Georg Schumann projectirten Sinfonie-Concerte aufzunehmen, so werden wir das Trio voraussichtlich längere Zeit nicht wieder bei uns hören. Ohne festes Engagement können die vielbeschäftigten Künstler nicht reisen, und ein solches, selbstverständlich ziemlich kostspieliges Engagement läßt sich nur im Rahmen der Abonnements-Concerte ermöglichen.

* **[Gewerbliche Fortbildungsschulen.]** In einem feierlichen Schulakte, welchem die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Major Daum, Stadtrath Witting, sowie zahlreiche Meister beiwohnten, wurde gestern Abend das Wintersemester der gewerblichen Fortbildungsschulen des Gewerbe-Vereins und der Innungen geschlossen. Der Dirigent der Schulen Herr Dieball gab einen kurzen Ueberblick über die Lehrmethode in den einzelnen Klassen, welche insgesammt von 614 Schülern besucht worden sind. Namens des Gewerbevereins dankte Herr Malermeister Schütz den Lehrern für ihre Leistungen und ermahnte die Schüler, nicht eben etwas Tüchtiges zu lernen, sondern sich auch an stetige fleißige Arbeit zu gewöhnen. Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Innungsausschusses, Zimmermeister Herzog, und der Vorsitzende des Curatoriums, Stadtrath Witting. Letzterer theilte dann mit, das Curatorium habe beschlossen, für den Tischler Krüger, die Zimmerer Kloß und Möller, sowie den Schlosser Rowinas bei der Regierung die Berechtigung zum einjährigen Dienst zu beantragen. Durch Fleiß und gute Leistungen hätten sich noch folgende Lehrlinge ausgezeichnet: die Schlosser Conrad, Krempin, Kolbe, Dunker, Süß, Eberhard, Gärtner Jasse und Neumann I., der Schuhmacher Kloth, Klempner Scheffler, Steinmetz Karsch, Töpfer Rosanowski, Tischler Behrend, Friseur Seliger, Stellmacher Schmidt, Maschinenbauer Dyck, Schneider Kindzierski, Handlungslehrling Zalnowski, die Maler Golinski, Stiemer, Urban, Kuhlich, Jost, Wilhelm, Ehrich und **Wendt,** die Maurer Behrend, Liedtke, Laschkowski, Plottka, Grenz, Lange, Graschwitz und Böling und die Zimmerer Möller, Lademann, Dodenhöft, Nötzel, Dreher, Scheibler, Schwartz, Tavernier, Röhr und Wichert.

* **[Schöffengericht.]** Der hier aufhaltsame russische Unterthan, Maurer Ferdinand Kockum kam in der Nacht zum 10. März vor die Thüre der Wohnung seiner Braut und verlangte Einlaß. Es wurde ihm nicht geöffnet, da es schon 1 Uhr Nachts war. Aus Aerger hierüber riß der Angeklagte die Fensterladen los, zerschlug sämmtliche Scheiben und riß die Fensterrahmen heraus. Auf das Hilfegeschrei der Hausbewohner arretirte der Wachtmann den Kockum. Er wurde gestern wegen Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Gustav Karnatzki hier wurde auf Antrag des Kanzlisten Skubig vor kurzem wegen Hausfriedensbruchs bestraft. Karnatzki traf nach seiner Verurtheilung am 8. Dezember v. J. den Kanzlisten Skubig, welcher von seiner Arbeitsstelle kam, auf der Petershagener Brücke. Ohne jede Veranlassung schlug Angeklagter dem Skubig mit der Faust derart heftig in die Augen, daß Skubig zu Boden fiel und ihm der Hut vom Kopfe flog. Der Mißhandelte hat nach dem Vorfalle im Gesicht etwa 14 Tage lang Schmerzen gehabt. Die Amtsanwaltschaft beantragte eine viermonatliche Gefängnißstrafe, der Gerichtshof glaubte jedoch über diese Strafzumessung hinausgehen zu müssen und erkannte auf sechs Monate Gefängniß.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 15. bis 21. März 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 52 männliche, 48 weibliche, zusammen 100 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 25 männliche, 29 weibliche, zusammen 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 13 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 33.

△ **Neustadt,** 25. März. Auch im hiesigen Kreise sollen (nach der bekannten, in der „Danz. Ztg." bereits veröffentlichten Verfügung des Danziger Regierungspräsidenten) jetzt **polnische Arbeiter** zugelassen werden. Der Landrath des Kreises Neustadt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er ermächtigt sei, nach Maßgabe des hierfür anzuerkennenden Bedürfnisses zunächst im Jahre 1891 und bei fortbestehendem Bedürfniß auch in den Jahren 1892 und 1893 russisch-polnischen und galizisch-polnischen einzeln stehenden Arbeitern beiderlei Geschlechts unter dem ausdrücklichen Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes und längstens für die Zeitdauer vom 1. April bis 1. November jeden Jahres den Aufenthalt im hiesigen Kreise zum Zweck der Beschäftigung in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben zu gestatten.

ph. **Dirschau,** 25. März. Die **Dirschauer Creditgesellschaft W. Preuß** hat pro 1890 eine Dividende von 5 Procent gewährt. Nach dem Verwaltungsbericht betrug das Actienkapital 12 300 Mk., der Reservefonds incl. der Zuschreibung pro 1890 14 155,03 Mk. Der Umsatz der Kasse erreichte in Einnahme 1 524 031,33 Mk., in Ausgabe 1 498 060,92 Mk. An Wechselbestand blieben am 31. Dezember 275 262,36 Mk.

** **Pr. Stargard,** 25. März. Auf dem am Sonnabend hier stattgefundenen **Kreistage** wurde der Kreishaushalt-Etat in Einnahme und Ausgabe auf 140 500 Mark festgestellt. Aus den landwirthschaftlichen Zöllen sind dem Kreise für das Etatsjahr 1890/91 55 000 Mk. statt der in den Etat eingestellt gewesenen 25 000 Mk. überwiesen worden. Den Ueberschuß von 30 000 Mk. hat nun der Kreistag, entgegen dem Verlangen der städtischen Vertreter auf Vertheilung an die Gemeinden, behufs Erleichterung der Kreissteuern zu dem Kapitalvermögen des Kreises hinzugeschlagen.

r. **Marienburg,** 25. März. Vorgestern zog sich Herr Restaurateur Schröder durch Ritzen an einem Dorn eine ganz unbedeutende, kaum beachtete **Hautverletzung** zu, doch wurde dieselbe schnell sehr bösartig, so daß Hr. Sch. gestern an Blutvergiftung starb. — Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung **den Stadthaushalts-Etat mit geringen Aenderungen.**

Vermischte Nachrichten.

* **[Graf Kleist vom Loß]** hat im Gefängniß einen Strafgefangenen arbeitsunfähig geprügelt und ist jetzt unter strengste Aufsicht gestellt worden.

* **[Komischer Sammelsport.]** In Chalons starb vor einigen Tagen im Alter von 75 Jahren die verwittwete Frau Bréon, die ein Baarvermögen von 16 Millionen Francs hinterließ. Das wäre nun weiter nicht wunderbar, da es auch anderwärts Leute geben soll, die trotz ihrer Millionen, seien es nun Francs, Mark, Rubel, Gulden oder Dollars, sterben müssen. Was aber Frau Bréon vor allen ihren Mitmillionären auszeichnete, war die aparte Art, wie sie ihr Vermögen anlegte, und wo sie es hinterlegte. Noch niemals konnte man mit größerem Recht von einem „Hinterlegen" der Gelder sprechen, denn an allen möglichen und unmöglichen Orten, hinter dem Schrank, hinter dem Bettgestell, hinter dem Spiegel, hinter der Strohmatte, hinter der Bratpfanne — überall trieben sich Dutzende von Hundertfrancsscheinen herum, die Frau Bréon einfach als Maculatur behandelt zu haben schien. Auch über die Verwendung ihrer Einkünfte schien sie zu Lebzeiten etwas anderes gedacht zu haben, als es begüterte Sterbliche gemeiniglich zu thun pflegen. Frau Bréon hat dem Sammelsport eine Reihe neuer Gebiete eröffnet. Den Ledertaschen und farbigen Wachskerzen war sie besonders zugeneigt, was aus der Zahl der vorgefundenen Objecte dieser heterogenen Kunstproducte mit Deutlichkeit hervorgeht. Aber auch für Drillichhosen, für Zahntincturen und für Strohhutkrämpen hatte sie ein Faible. Nur eine Millionärin kann sich ferner die Anschaffung einer Garnitur von mehr als 16 000 Perlmutterknöpfen „leisten"! Als man nach Eröffnung des Testaments zur Oeffnung der Wohnung schritt, mußten sich die Mandatare der 25 lachenden Erben gewaltig in Acht nehmen, um nicht über ein Hundert-Francsbillet oder über eine Schicht Ledertäschchen zu stolpern. Die Suche nach Kassenscheinen gestaltete sich zu einem amüsanten Volksfest etwa in der Art des Ostereiersuchens der Kinder. Hatte ein Anwalt in der Roßhaarfüllung des Polsterstuhles eine Serie von bedruckten, halbzerknüllten Werthpapieren entdeckt, so übertrumpfte ihn sofort ein anderer, der in der Butterglocke eine mit großem Verständniß gesichtete Sammlung von Staatsobligationen fand. Im Dienst ergraute Stadtsergeanten, die an den Thüren Wache halten mußten, damit sich der Janhagel nicht an der Massenausgrabung betheilige, rieben sich vor Vergnügen die Hände, wenn es auch ihnen gelang, hin und wieder ein Papierchen aus dem Wassereimer oder aus dem Waschkessel herauszufischen.

Christiania, 20. März. Gestern ereignete sich hier ein unheimliches **Revolverdrama,** indem ein beim Consul Samson angestellter Buchhalter, Lauritz Pedersen, welcher von seinem Prinzipal gekündigt worden, einen Mordversuch gegen diesen ausübte und sich kurz darnach eine Kugel durch den Kopf schoß. Er hatte sich krank gemeldet und Consul Samson um ein Gespräch in seiner Privatwohnung ersucht, und als sich dieser daselbst einfand, versuchte Pedersen seinen Prinzipal dazu zu zwingen, einen Wechsel auf eine größere Summe zu unterschreiben, indem er ihm mit einem Revolver drohte. Ein Kampf entstand, unter welchem der Buchhalter der Erklärung des Consuls nach einen Schuß gegen ihn abfeuerte, und als der Consul aus dem Zimmer eilte, feuerte Pedersen noch zwei Schüsse auf ihn ab. Keiner der drei Schüsse traf; man hat aber auch keine Spuren der Kugeln in den Wänden entdecken können, und ein Freund Pedersens, welcher sich im Nebenzimmer befand, hat keine Schüsse gehört. Pedersen lief dann nach seinem Zimmer, wo er sich erschoß. Er hatte während einiger Zeit an Nahrungssorgen und gedrückter Gemüthsstimmung leiden müssen, und man hat in seinem Zimmer Abschiedsbriefe an seine Mutter ꝛc. vorgefunden.

Newyork, 24. März. Der Redacteur eines in Vicksburg (Mississippi) erscheinenden Wochenblattes, Ernst Hardenstein, wurde gestern von dem Redacteur der ebenfalls dort erscheinenden „Evening Post", John Cashman, in einem Wortwechsel über die New-Orleans-Lynchaffäre **erschossen.**

Schiffs-Nachrichten.

Hanstholm, 22. März. Die deutsche Kuff „**Pauline**", aus Oldersum, in Ballast nach Kragerö bestimmt, sprang leck und sank 2½ Seemeilen NO. von Hanstholm. Die Besatzung flüchtete in die Böte und wurde von dem Svitzer-Dampfer „Frederikshavn" aufgenommen.

C. **Gibraltar,** 23. März. Heute trat hier das Untersuchungsgericht über den Schiffbruch der „**Utopia**" zum ersten Male zusammen. Unter die geretteten Auswanderer, welche gestern auf dem „Assyrian" nach Italien zurückfuhren, wurden über 300 Pfd. Sterl. vertheilt. Heute schwemmten 50 weitere Leichen ans Gestade. Wegen sanitärer Gründe wurden dieselben in der See bestattet.

Briefkasten der Redaction.

-w in Elbing: Eine gerichtliche Lection würde zwar dem betreffenden Herrn zur Abkühlung seines Uebereifers an Gehässigkeit für die Zukunft vielleicht etwas heilsam sein; für **uns** sind diese Manöver jedoch viel zu durchsichtig, um sie weiter zu beachten. Daß neben den altgewohnten Anzapfern auch ernsthafte Blätter sich zur Verbreitung solcher gehässigen Albernheiten hergeben, ist allerdings keine erquickliche Wahrnehmung, aber über den Geschmack ist nun einmal nicht zu streiten. Jedenfalls erwarten wir von allen unseren Berichterstattern die sorgsamste Gewissenhaftigkeit, und wir erinnern Sie daran um so mehr, als die Meldung von dem Tode des verunglückten Zimmermanns Hein sich nach Ausweis der dortigen Standesamtsnachrichten in der That nicht zu bestätigen scheint.

Abonnent in Danzig: Nach unserer Auffassung sind für Gesinde, das sich am 1. Januar bereits im Dienst der jetzigen Herrschaft befand und am 2. April gelohnt wird, resp. den Dienst verläßt, **14** Wochenbeitragsmarken aufzukleben, weil die erste Beitragswoche die Tage vom 1. bis 4. Januar umfaßte und für jede folgende Woche Montag der maßgebende Tag ist. Bei Gesinde, welches erst am Abend des 2. Januar zuzog und sich vorher schon im Dienst befand, liegt die Sache anders. Bei diesem war die Herrschaft, bei welcher der Abgang am 2. Januar erfolgte, zur Einklebung der ersten Marke verpflichtet und **hier** würden also für die Zeit vom 4. Januar bis 2. April nur 13 Marken zu verwenden sein.

K. in Neuteich: Wenden Sie sich doch zunächst an den Vorstand des Kunstgewerbe-Museums in Danzig.

W. Z. hier: Die Frage ist in der That müßig, da es sich um kein Urproduct, sondern um ein Kunstproduct handelt, dessen Bestandtheile man je nach Gefallen an spitzfindiger Beweisführung in das Thier- oder auch in das Pflanzenreich verweisen kann.

E. E. hier: Eine haltlosere Vermuthung als diejenige der Furcht hat Ihnen die Eingebung nicht bescheert? Wir denken, der sachliche Grund wäre klar genug angegeben, um mit einigem guten Willen verstanden zu werden.

Standesamt vom 25. März.

Geburten: Kaufmann Albert Max Hinz, S. — Buchbindergehilfe Emil Schwertfeger, T. — Conditor Gustav Braun, T. — Maurergeselle Franz Felix Pleger, S. — Zimmergeselle August Krause, T. — Arbeiter Karl Schardin, S. — Maschinist Ferdinand August Carius, S. — Schlossergef. Heinrich Scherpinski, T. — Hausdiener Andreas Rogalli, S. — Schmiedegeselle Josef Amandus Wittkowski, T.

Aufgebote: Arbeiter Peter Marx und Emilie Klara Porszkowski. — Schmiedegeselle Karl Franz Marquardt und Amalie Elisabeth Bertha Zander. — Schaffner bei der Pferdebahn Victor Karkowski und Martha Franziska Rosalowski. Schneidermeister Bernhard Albert Klaas und Martha Agathe Haftkowski. — Königl. Navigationslehrer Friedrich Otto Camin und Jenny Laura Rosette Schepke. — Arbeiter Martin Borowski in Pordenau und Pauline Helene Czech.

Heirathen: Schmiedegeselle Johann August Hennemann und Klara Marie Albrecht. — Kaufmann Josef Marcus und Marie Stein. — Schiffszimmergeselle Johann Heinrich Kretschmann und Maria Elisabeth Popke. — Böttchergeselle Karl Johann Gottlieb Dallmann und Renate Albertine Bornowski.

Todesfälle: Tischlergeselle August Wittke, 67 J. — T. d. Sattlergef. Josef Wigant, 4 M. — T. d. Arb. Johann Loth, 10 M. — S. d. Kaufmanns Cornelius Penner, 9 M.

Am Charfreitag, den 27. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Gründonnerstag 1 Uhr und Charfreitag 9½ Uhr. Kirchenchor. Vorm. 10 Uhr: Choral aus der „Matthäus-Passion" — „Herzliebster Jesu" (Neues Gesangbuch Nr. 63, Vers 1, 2 und 4) von J. S. Bach.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Gründonnerstag Mittags 1 Uhr und Charfreitag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 3 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr, liturgischer Gottesdienst Prediger Schmidt. (Große Gesangaufführung).

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Gründonnerstag Nachmittags 3 Uhr und Charfreitag Morgens 9 Uhr. Abends 5 Uhr Vorlesung der Leidensgeschichte Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste statt. Divisionspfarrer Quandt. Abends 5 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. — In dem liturgischen Gottesdienst, welcher Charfreitag Nachmittags 5 Uhr in der Garnisonkirche zu St. Elisabeth stattfindet, hat Fräulein Brandstäter ihre Mithilfe zugesagt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Prediger Kalmus. Die Gesänge hierzu sind an den Kirchenthüren zu haben.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Nachm. 5 Uhr liturgische Andacht Pastor Kolbe. Gründonnerstag 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst Pastor Kolbe. Sonnabend, 5—5½ Uhr, Abendandacht Pastor Kolbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt. Nachm. 3 Uhr Dankgottesdienst, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Abends 6 Uhr Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Predigt-Amts-Candidat Wendland. Kein Abendmahl.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 4½ Uhr Passionsandacht Prediger Pfeiffer. Abends 6 Uhr Predigt, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 9 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 8 Uhr) Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Feier des Todes Jesu. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Abends 7 Uhr Passionsvortrag Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Gottesdienst 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Fasten-Predigt.

St. Nicolai. Gottesdienst mit Passionspredigt 9 Uhr Pfarr-Administrator Turulski. Nachmittags 3 Uhr polnische Predigt Vicar Zietarski

St. Joseph. Anfang des Gottesdienstes 7 Uhr Morgens.

St. Birgitta. Gottesdienst 8 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Fasten-Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner. Abendmahl.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt Prediger Röth. Nachm. 3 Uhr Kinderfest, derselbe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 31. März 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützungen. — Wahl: a) von Bezirksvorstehern und Armen-Commissions-Mitgliedern; b) von Mitgliedern zu einer gemischten Commission. — Functionszulagen und Remunerations-Erhöhungen.

B. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Mittheilung von der letzten Leihamts-Revision. — Verpachtung von städtischem Gelände. — Beitrag zu einer Stiftung. — Fortsetzung der Berathung des Bau-Ausgabe-Etats pro 1891/92 von Titel I Pos. 107 ab. — Erste Lesung: a) des Armen-Etats; b) des Schul-Etats pro 1891/92.

Danzig, 25. März 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 274½, Franzosen $218\frac{5}{8}$, Lombarden $102\frac{5}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 93,00. — Tendenz: ruhig.

Wien, 25. März. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 311,37, Franzosen 246,75, Lombarden 119,25, Galizier 212,60, ungar. 4% Goldrente 105,35. Tendenz: behaupt.

Paris, 25. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,90, 3% Rente 95,02½, 4% ungar. Goldrente 93,06, Franzosen 545,00, Lombarden 280,00, Türken 19,05. Aegypter 495,62. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per März 38,62½, per April 38,75, per Mai-Juni 39,00, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: ruhig.

London, 25. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{11}{16}$, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 100, Türken $18\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $92\frac{1}{4}$, Aegypter $98\frac{1}{4}$. Platz-Discont $2\frac{3}{8}$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{7}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 25. März. Wechsel auf London 3 M. 84,10, 2. Orientanleihe $102\frac{5}{8}$, 3. Orientanleihe $102\frac{7}{8}$.

Petersburg, 24. März. **Bankausweis.** Kassenbestand 133 578 000, Discontirte Wechsel 16 707 000, Vorschuß auf Waaren 15 000, do. auf öffentl. Fonds 7 320 000, do. auf Actien und Obligationen 11 051 000, Contocorr. des Finanzministeriums 109 316 000, sonstige Contocorrente 40 206 000, verzinsliche Depots 23 451 000.

Newyork, 24. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,89\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 77, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien $104\frac{1}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $109\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien 74, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $18\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101½, Northern-Pacific-Preferred-Actien $70\frac{3}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $52\frac{3}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien $30\frac{1}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 27, Union-Pacific-Actien $44\frac{3}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 18, Silber-Bullion $97\frac{3}{4}$.

Danziger Mehlnotirungen vom 25. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 20,00 M — Extra superfine Nr. 000 17,00 M — Superfine Nr. 00 15,00 M — Fine Nr. 1 13,00 M — Fine Nr. 2 11,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,40 M — Superfine Nr. 0 14,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,40 M — Fine Nr. 1 11,80 M — Fine Nr. 2 10,00 M — Schrotmehl 9,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M — Roggenkleie 5,40 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 18,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. März. Stimmung: schwächer. Heutiger Werth ist 13,40/50 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 25. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 14,07½ M Käufer, April 13,85 M do., Mai 13,95 M do., Juni 13,87½ M do., Juli 13,90 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,80 M do.

Nachmittags. Stimmung: matt. März 13,95 M Käufer, April 13,75 M do., Mai 13,75 M do., Juni 13,80 M do., Juli 13,82½ M do., Oktober-Dezbr. 12,75 M do.

Abends. Stimmung: matt. März 13,95 M Käufer, April 13,72½ M do., Mai 13,75 M do., Juni 13,77½ M do., Juli 13,82½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. März. Wind: WSW.

Angekommen: Lotte (SD.), Möllen, Antwerpen, Güter. — Apollo (SD.), Schrage, Bremen, Güter. — Dean (SD.), Tagget, Swinemünde, leer.

Gesegelt: Oscar (SD.), Schröder, Leith, Getreide und Zucker. — Christine (SD.), Schmidt, Horsens, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. März. Wasserstand: 3,43 Meter.

Wetter: hell, Frost. Wind: NO.

D. „Thorn", Capt. Greiser, aus Wloclawek nach Danzig mit 215 150 Kgr. Weizen.

Fremde.

Hotel de Thorn. Orlopp a. Berlin, Geschäftsführer. Janzen nebst Gemahlin a. Orloff, A. Treppenhauer aus Gemlitz, Fehlauer a. Gr. Zünder, Wessel aus Stüblau, Gutsbesitzer. Bresler a. Putzig, Referendar. E. Treppenhauer a. Berlin, Einj.-Freiwilliger. Cordes a. Leipzig, Martens a. Suhl, Auerbach a. Magdeburg, Matrowitz a. Berlin, Löwenstein a. Thorn, Lublinsky a. Schippenbeiloff, Lichtenstein a. Marienburg, Janzon nebst Familie a. Liebau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut (5878
Danzig, den 25. März 1891
Paul Monglowski und Frau, Clara, geb. Rentel.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Borchard** zu Danzig, Langgasse Nr. 80, ist am 12. März 1891, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolf Hasse** von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. April 1891.

Anmeldefrist bis zum 25. April 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 8. April 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 4. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 12. März 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (4862

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Daniel** zu Neustadt Wpr. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 29. April 1891,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, bestimmt.

Neustadt Wpr., 23. März 1891.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Derra,
Gerichtsactuar (5848

Nach Dünkirchen

ladet Dampfer **Agnes, Capt. Bruntz,** hier ca. 3. April cr.
Güteranmeldungen bei

Ferdinand Prowe.

Victoria-Kindergarten
Heumarkt Nr. 6.

Der Sommercursus beginnt den 6. April. Spiele und Beschäftigungen nach Fröbelscher Methode. Garten und Spielplatz. Sorgsame gesundheitliche Ueberwachung.

Erfolgreiche Vorbereitung für Knaben und Mädchen für die höheren Lehranstalten.

Anmeldungen erbittet vom 1. April ab Vormittags

Elisabeth Thomas.

Unterricht

in allen feineren Handarbeiten, als auch im Spitzenklöppeln, Wäschezuschneiden u. Maschinennähen wird ertheilt von

H. Dufke,
gepr. Handarbeitslehrerin,
1. Damm Nr. 4[1]. (5694

Loose

zur Roth. Kreuz-Lotterie a 1 M,
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Salicylsäure-Fuß-Streupulver

von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei belästigender Transspiration, für Militär, Touristen, Reiter etc.
(Erfolg garantirt.)
Echt zu beziehen durch (5786
Hermann Lietzau's
Droguerie und Parfümerie,
Holzmarkt Nr. 1.

Fruchtsäfte

eigener Fabrikation,

Zimbeersaft, Kirschsaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft, — garantirt reiner Fruchtsaft von feinstem Aroma, keine gewöhnliche Handelswaare

empfiehlt zu den billigsten Preisen (5789
Hermann Lietzau's
Apotheke und Droguerie.

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,

die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Kölner Möbel-Reinigungspolitur.

Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett 2c. wie neu herstellen.

Preis pro Flasche 75 ₰.
Verkauf bei: (5794
Herm. Drahn,
Danzig, Heil. Geistgaasse 116.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Fabrik u. Versandgeschäft Altdeutscher Möbel,

Constantin Decker, Stolp i. P.
Haker, Schemel, Ofenbänke, Actenständer, Bauerntische, Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Klappstühle, Schaukelstühle, Wartburgstühle, passende Geschenke, eignen sich auch zu Kerbarbeiten, Brennen, Beizen, Stickereibezug.
Illustrirte Preisliste versende gratis und franko. (5122

Feinste
Centrifugen-Tafelbutter,

wöchentlich ca. 50 Pfd. a 1,15 M. ist abzugeben. Offerten u. 5872 in der Exped. d. Zeitung erb.

Zur Saat

empfehle recht guten Sommer-Weizen, geeignet für leichten Boden, sehr ertragreich, eigne Ernte.
5875) **E. Zywietz, Oliva.**

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor b. z. verk. (2269
Hopf. Matzkauschegasse 10.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (153

Nachruf.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen am 21. d. Mts. den Gutsbesitzer Herrn

Hermann Wiebe I.
in Warnau

nach mehrtägigem schweren Krankenlager in die Ewigkeit abzuberufen.

In und mit ihm verliert der Kreis einen seiner eifrigsten Förderer allgemeiner Interessen, der Kreistag und die Kreiskommissionen, zu welchen der Verstorbene seit einer langen Reihe von Jahren gehört hat, einen überaus liebenswürdigen und braven Kollegen.

Ehre seinem Andenken.

Marienburg, den 23. März 1891.

Namens des Kreisausschusses.
Der Landrath.
Dr. von Zander. (5846

Viktoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April. Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen geschieht **Freitag, den 3. April, 9 Uhr** für die Klassen VII und VI, **10½ Uhr** für die Klassen V und IV; **Sonnabend, den 4. April, 9 Uhr** für III, II und I.

Die Aufnahme der für Klasse VIII bestimmten Schülerinnen erfolgt am 3. April, Vormittags zwischen 12 und 1 Uhr.

Zur Prüfung sind Schreiberfordernisse und das Abgangszeugniß von der letztbesuchten Schule mitzubringen; bei der Aufnahme der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein und der **Taufschein** vorzulegen.

Für das Seminar findet wegen Mangels an Platz eine Aufnahme nicht statt. (5796

Direktor Dr. Neumann.

Rechtstädtische Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am **Donnerstag, den 2. April, von 9 Uhr ab** im Schulhause Heilige Geistgasse 111 bereit sein.

Dr. Peters.
5663)

Fröbel'scher Kindergarten,

Fleischergasse Nr. 23.
Vorbereitung für höhere Schulen.
Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 6. April, und werden Anmeldungen täglich entgegengenommen.

Agnes Lisse.



Gewinne der Königsb. Pferde-Lotterie | 8 complet bespannte Equipagen, **38 edle ostpreuss. Pferde,** 1954 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark.

Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** in Danzig d. Herren **Th. Bertling, F. L. Schmidt, Carl Feller, Carl Peter,** sowie die durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Die **Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie** sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet. (5023

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pro Dose **25** ₰.
Vorräthig in Danzig bei: (162
Albert Neumann, Langenmarkt.



Anti-Elementum

Die beste, billigste, feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung,** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. Seck, Oberursel bei Frankfurt a. M.** Behördlich erprobt und concessionirt, Prospecte und Zeugnisse gratis.

Vertreter für Danzig und Umgegend
H. Schultze, Zoppot, Seestraße 26.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks** offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (982

Schwedische Saat-Erbse,

sehr ertragreich, vorzügliche Kocherbse und wächst auf jedem Boden, giebt noch ab die Tonne mit 160 Mk. franco Bahnhof Gottersfeld excl. Säcke. (5741
Ohe, Dombrowken per Gottersfeld.

Wir sind mit einem Transport
Arbeits-Pferde
eingetroffen. 5 bis 6 Jahre alt. Stehen zum Verkauf

Hotel zur Hoffnung.
Bogus u. Blumenthal.

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm

empfiehlt in ihren Niederlagen Hl. Geistg. 140, in Neufahrwasser Olivaerstraße 65 tägl. frisch feinste Tafelbutter à ℔ 1,20 M.

A. H. Pretzell, Danzig,
(Inh.: Paul Monglowski)

empfiehlt u. A:

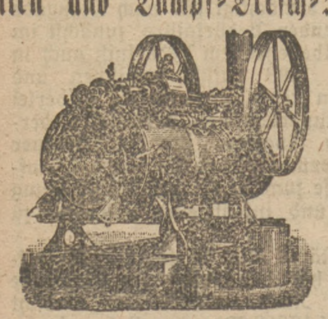
„**Eiercognac**", a Fl. 2,50 M,
„**Sappho**", a Fl. 3 M,
ebenbürtig dem besten Stockmannshöfer Pomeranzen,
— milde, angenehm u. gleich empfehlenswerth so für Damen wie für Herren,

„**Helgoländer**", a Fl. 1 M — kräftig — für Jäger, Turner, Ruderer und Militär. (5189

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (5528

Garrett Smith & Co.

Tricot-Kleidchen

habe ich im Preise bedeutend
ermäßigt!

Otto Harder,
Große Krämergasse Nr. 2 und 3.

Habe vom Winterabschluß noch einen größeren Posten

Prima schlesische Stück- u. Würfelkohlen,

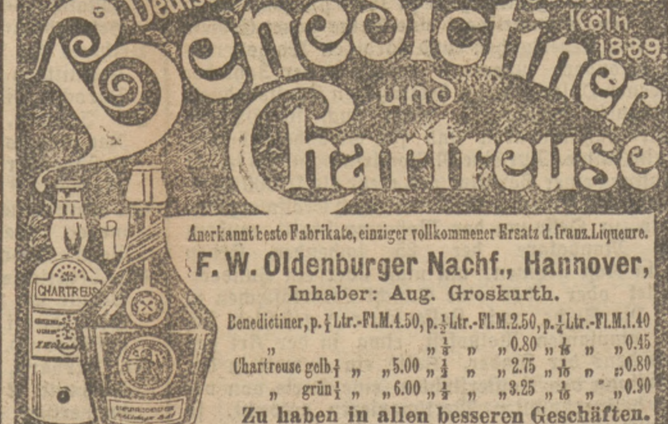
beste Marken, zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Ferner offerire billigst **Buchen- und recht kerniges Kiefern-Klobenholz,** welches ich auf Wunsch geschnitten und gekleint durch Dampfbetrieb liefere.

Buchen- und Kiefern-Sparherdholz
halte stets in größeren Mengen vorräthig und bitte das geehrte Publikum um gefl. Beachtung. (5329

A. Nickel,
Holz- und Kohlenhandlung,
An der Großen Mühle Nr. 11.

Neueste höchste Auszeichnung.
Ehrendiplom Köln 1890.



Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn A. Fast.

Torfstechmaschinen, Torfpressen
für Göpel- und Dampfbetrieb,
Wasserschnecken und Centrifugalpumpen
zur Entwässerung von Torfmooren
billigst bei (5272
H. Hotop, Maschinenfabrik, Elbing.

Bier-Verlag

für Danzig sucht eine feine, leistungsfähige norddeutsche Brauerei.

Nur solvente, gut eingeführte Bewerber wollen sich melden unter Nr. 5613 in der Expedition dieser Zeitung.
(5613

Reelle Bedienung — Feste Preise!

Die anerkannt besten und billigsten

Eingeschossenen
Jagdgewehre, Revolver, Luftgewehre und Teschins ohne Knall 2c. liefert nur allein die
Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak,
Berlin SW.,
212. Friedrichstraße 212.
Reichillustr. Preislisten gratis und franco! (1020

Centrifugalpumpen

für Locomobilbetrieb zur Entwässerung empfiehlt
H. Hotop,
Maschinenfabrik, Elbing.

123 St. Vincent Street Glasgow (Schottland) März 1891.

Um die Steinkohlen benannt „**Watson's Hartley**" von Kohlen geringerer Qualität, welche man jedoch als gleichartig hinstellt, zu unterscheiden, und auch um die Käufer auf den fremden Märkten zu schützen, werden wir Unterzeichnete dieselben von nun ab unter dem unterscheidenden Namen „**Watson's Hartley**" verkaufen und nach Bord bringen, ferner wird für alle von uns oder unseren Vertretern veranlaßten Ladungen ein Certifikat auf dem Connossement beigefügt oder endossirt sein, dessen Vorzeigung alle Befrachter zu verlangen gebeten werden. (5843

John Watson, Limited.

Circa 80 Ctr. gute frische

Malzkeime

hat billig zu verkaufen Brauerei **Kaemmerer,** Pfefferstadt 20.

2000 Ctr. Daber'sche Speisekartoffeln
hat abzugeben (5832
H. Krohn,
Lauenburg i. Pomm.

Fischer od. Aufkäufer,

welche **Ueklenschuppen** z. **Preise von 2 Mark 75 Pf. pro Pfd.** gegen sofortige Baarzahlung regelmäßig, jetzt oder später, liefern können, wollen ihre Adr. unter 5835 in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

Geldverdienst für Damen ohne besondere Vorkenntnisse!

Zur Förderung einer wahrhaft guten Sache im Dienste ihrer Mitschwestern und in durchaus nur anständigen Kreisen können Damen aller Stände und aller Orte sich spielend leicht Einnahmen verschaffen, sei es nur nebenbei in der Bekanntschaft oder an größern Orten auch berufsmäßig.

Offerten sind erbeten an die Expedition des „**Frauen-Erwerb**" in **Grüneberg i. Schl.** unter Chiffre S. G. 206, worauf sofort Antwort erfolgt.

Selbstkosten sind gänzlich ausgeschlossen. (5842

Eine im flotten Betriebe befindliche

Holzwaaren-Fabrik,

M. 50 Tf. Dampf, mit den neuesten Maschinen, nebst Wohnhaus, Stallung u. Garten, im oberschlesischen Industriebezirk, dicht an der Bahn gelegen, ist sofort vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere unter F. Z. 1379 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz. (5801

Mein in der Hauptstraße nahe dem Markt gelegenes **Wohnhaus,** worin seit 20 Jahren ein Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, bin ich willens zu verkaufen.
Lauenburg i. P. **K. Gengstock.**



2 hochtragende Stuten,

braunschwarz, 5jährig, zu verkaufen bei (5831
F. Sczersputowski Wwe.,
Vorst. Graben 66.

Eine 6jährige braune Ponnystute nebst 2 Geschirren, 1 kl. Kastenschlitten, 1 eis. Wasserwagen mit Zinkkübel von 200 Ltr. Inhalt, 1 eis. Karre, 1 Grudeofen, 1 Natroncarbonofen, 1 gr. und 1 kleiner Futterkasten, 1 großes Küchenregal, 1 gr. stark. Küchentisch, 1 kupf. Kaffeemaschine, 1 kupf. Wasserkanne, 1 Häckselmaschine mit Schwungrad, 1 9mm Mauserbüchse, 1 Gehpelz mit Bieberbesatz zu verkaufen **Neuschottland 10.**

Ein moderner, eleganter Berliner zweisitziger

Halbwagen

mit Patentachsen steht für alt billig zum Verkauf. Gefl. Off. unter 5743 i. d. Exp. d. Ztg.

Zeitungs-Maculatur kauft **H. Cohn,** Fischmarkt 12.

Mit Pfannen gedeckte Bretterschuppen zum Abbruch zu verkaufen **Nehrungen Weg 6.**

Es wird beabsichtigt in einem kleinen, feinen Lokale in der Hundegasse einen soliden kräftigen Mittagstisch für 8—10 Herren, welche gesellschaftlich zu einander passen, einzurichten. Preis-Vereinbarung bleibt vorbehalten.

Geehrte Reflectanten wollen werthe Adressen unter 5804 in der Exped. dies. Zeitung niederl.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Wer verleiht gegen Sicherheit 1000 M. Adressen unt. 5823 in der Exped. dieser Ztg. erb.

3000 Mark

werden gegen sichere Hypothek nach außerhalb zu leihen gesucht. Selbstleiher belieben ihre Adresse unter 5760 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Heirath! Wittwe,

22 Jahre, **Vermögen 450 000 M,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch „**General-Anzeiger**", **Berlin 12.** (5611

Agenten und Platzagenten, gut empfohlen und leistungsfähig, engagire überall bei sehr hohem Verdienste zum Verkauf von **Holzrouleaux und Jalousien** für die kommende Saison. (5456
Prämiirte Fabrikate allerersten Ranges.
Anton Tschauder jun.,
Friedland Bez. Breslau.

Zum 1. April, auch später, wird eine Erzieherin für zwei Kinder gesucht. (5836
Dom. Damaschken
bei Gardschau.

Für die General-Agentur einer ersten Feuerversicherungs-Gesellschaft wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift per 1. April cr. zu engagiren gesucht.

Selbstgeschrieb. Offerten unter 5777 in der Exped. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

Empfehle zur selbst. Führung der Wirthschaft tüchtige, gut ausseh. Wirthinnen, sowie Landwirthinnen mit langjähr. Zeugn. z. 1. April u. 1. Mai, ein gewandt. Ladenmädchen f. Ausschank u. erfahrene Kinderfrauen f. d. Stadt.
Prohl, Langgarten 115[1].

Einen verheir. Schmied, sowie einen verheirath. Stellmacher, beide mit Handwerkszeug und Mitte der 30er Jahre, empfiehlt fürs Gut (5828
Prohl, Langgarten 115[1].

Viele Millionen
Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Empf. per 2. April ein ordentl. häusl. Mädch., am liebst. für alleinst. Herrsch. **M. Wodzack,** Breitgasse 41. (5886

Ein junges Mädchen

aus anständ. Familie, mit dopp. Buchführ. und Corresp. vertraut, auch als Verkäuferin thätig gewesen, sucht per sofort o. 1. April Stellung bei bescheid. Ansprüchen, wenn auch zunächst nur gegen freie Station. Gefl. Off. unter **J. J. 30** postlagernd Rastenburg Ostpr. erbeten. (5837

Ein junger Mann, gelernter Materialist, mit Berechtigung z. einjähr.-freiw. Dienst, g. Zeugn. u. prima Referenz. sucht z. 1. April oder auch später Stellung als Buchhalter oder Expedient. Gefl. Offerten postlagernd Bromberg unter F. F. 99 erbeten. (5719

Eine j. Dame, welche die Buchführung erlernt hat, sucht Stellung hier oder außerhalb.

Gefl. Off. unt. Nr. 5824 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Für j. geb. Dame, Rittergutsbes.-Tocht., w. Pens. i. geb. Fam. ges. Off. u. 5800 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Vorstädt. Graben 41, nahe d. Winterplatz, ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern nebst allem Zubehör, Wasserheizung, wegen Fortzuges zu vermiethen.

Eine neu decorirte freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, großem Entree, Berl. Zimmer und allem Zubehör, ist zu vermiethen.

Näheres Poggenpfuhl Nr. 1, Eingang Vorstädtischen Graben, 4. Etage. (5866

Ein möbl. Zimm. m. v. P. a. e. H. v. sogl. z. v. Vorst. Gr. 19.

Langenmarkt 7

ist die zweite Etage wegen Fortzuges des bisherigen Inhabers zu vermiethen. Preis 700 M. Näheres Brodbänkengasse 14, im Bureau. (5884

Langgarten 85 ist ein gut möbl. Zimmer z. verm. Näh. i. Bäckerl.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Bliemchen kommt!

Meine Geschäftsräume sind an beiden Osterfeiertagen ganz geschlossen.

H. Wiebe, Riesenburg,
Delicateß-, Colonial- und Eisenwaarenhandlung. (5627

Gönn' nur der wilden Brust ihr Wogen
Von Leid in Lust, von Lust in Pein:
Thränen der Lieb' und froher Hoffnung Schein,
Das giebt des Lebens schönsten Regenbogen.
5887) **Frost im Mond.**

Einer für Viele! Wir bitten um gefl. Namensangabe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.